

# Erfahrungsbericht HKBU WS 21/22

Pia Antonia Ronge – B.Sc. Mgmt & Tech.

Til Mathis Hagendorn – B.Sc. Mgmt & Tech.

Maximilian Anthony Turek – B.Sc. Mgmt & Tech.

## Vorbereitung

*Planung, Auswahl des Landes und der Gastuni, Organisation, Bewerbung bei der Heimat- und an der Gasthochschule, Unterstützung durch Heimatuni, Sprachkurse*

Die HKBU unterstützt einen bei allen Formalitäten. Sie beantragt ebenso das Visum für ihre Austauschstudenten. Kurze Zeit nach Annahme des Austauschplatzes erhält man alle notwendigen Unterlagen und sendet diese über das Outgoing Office der TUM nach Hong Kong.

Aufgrund der Coronaregelungen war eine 2-wöchige Quarantäne zur Einreise nötig. Infolgedessen bot die HKBU die Vermittlung separater Reiseagenten zur Koordination aller Buchungen an, welche alle notwendigen Vorkehrungen treffen würden. Die Buchung von Flug und Quarantänehotel stellte sich jedoch auch ohne diese als relativ einfach heraus. Bei Fragen zur aktuellen Lage im Land und spezieller Einreiseregeln erwies sich das Outgoing Office der HKBU als zuverlässiger Ansprechpartner.

Etwa gegen März/April wird man Gebeten eine erste Kurs-Vorwahl zu treffen. Diese ist zunächst unverbindlich und dient eher der Orientierung der Gastuni.

Eine erste Richtige Kurswahl findet im Juli statt. Hier empfiehlt sich ein genaueres Befassen mit den gewünschten Kursen. Eine Add- & Drop Phase, in der man Kurse frei ändern kann, findet zwar in den ersten beiden Wochen statt, jedoch sind gerade unter Exchange Studenten beliebte Kurse oft schon vergeben.

## Studium an der Gasthochschule

*sprachliche Voraussetzungen und Unterrichtssprache, Aufteilung in Tri- oder Semester, Schwierigkeiten durch evtl. versetzte Semesterzeiten, Formalitäten, Kurswahl und Prüfungen, Niveau und Methodik im Vergleich zur TUM, Schwerpunkt des Fachbereichs, fachliche Tipps, Änderungen beim Learning Agreement, Anerkennung der Leistungen, Betreuung und Unterstützung durch Gastuni, Orientierungs- oder Buddy-Programm, Räumliche Lage, Ausstattung der Uni (Bibliothek, Computer, Mensa usw.)*

Sprachliche Voraussetzung zur Bewerbung an der Hong Kong Baptist University (HKBU) als Austauschstudent ist ein TOEFL mit einer Mindestpunktzahl von 550 auf Papier bzw. 79 Punkten, falls der TOEFL-Test internetbasiert geschrieben wurde. Alternativ ist auch ein Academic IELTS Band Score von 6.0 oder höher ausreichend. Die angebotenen Kurse an der HKBU werden mehrheitlich in der englischen Sprache unterrichtet. Das sprachliche Niveau der Lehrkräfte ist auf einem guten Niveau.

Ähnlich wie im deutschen Universitätssystem ist auch an der HKBU ein Studienjahr in zwei Semester aufgeteilt. Anders als an der TUM startet das Wintersemester bereits Anfang September und geht bei einer Semesterlänge von etwa 12 Wochen bis Ende Dezember. Das bedeutet, dass man problemlos die Prüfungen an der TUM im vorangegangenen Sommersemester mitschreiben kann und bei Wiederankunft in Deutschland nach seinem Austauschsemester an der HKBU sogar die Prüfungsphase aus dem parallel laufenden Wintersemester an der TUM mitnehmen kann.

Pro Kurs an der HKBU erhält man drei ECTS, diese sind umgerechnet ins deutsche ECTS-System an der TUM äquivalent zu sechs ECTS. Die Kursauswahl für Austauschstudenten ist facettenreich. Als Austauschstudent steht einem offen, seinen Interessen für Volkswirtschaft, Dezentralisierte Finanzsysteme, Entrepreneurship, Künstliche Intelligenz aber auch für Informatik und Chemie nachzugehen. In der Regel hat man pro Kurs eine Vorlesung pro Woche. Die Vorlesungsdauer kommt hier auf drei Stunden. Im Unterschied zur TUM sind die Klassen sehr klein gehalten, sodass die durchschnittliche Studentenzahl pro Kurs bei etwa 25 Studenten liegt und somit der Größe einer Schulklasse gleicht. Der Unterricht ist außerdem interaktiv gestaltet. Studenten werden durch Fragen der Lehrkraft und Aufgaben dazu angeregt, den Unterricht mitzugestalten. Die Note für einen Kurs bildet sich aus Aufgaben und Hausaufgaben, der Unterrichtsteilnahme und den Zwischen- und Endprüfungen. Generell ist man somit als Student mehr in das Studium während der Vorlesungszeit eingebunden als es nicht zwingend der Fall an der TUM ist. Durch die Intensität der Integration der Studenten in den Unterricht während der Vorlesungszeit, nimmt man von dem jeweiligen Kurs auch mehr mit als es häufig der Fall an der TUM ist. Ein ausschlaggebender Grund hierfür sind sicherlich die praxisnahen Aufgaben. Somit ist man zeitlich mehr in das Studium eingebunden als an der TUM.

Das Niveau an der HKBU unterscheidet sich von Kurs zu Kurs. Kurse, welche für Bachelor-Studenten aus dem ersten Jahr angeboten werden, sind am leichtesten, Kurse aus dem vierten Bachelorjahr hingegen weisen ein hohes Niveau auf. Insgesamt lässt sich dennoch sagen, dass das Niveau bzw. der Anspruch der TUM an die Studenten höher ist als der an der HKBU.

Für Studenten der TUM, die bis zum Auslandssemester noch keinen entsprechenden Kurs für die Anerkennung der ‚Communication Skills‘ belegt haben, können wir empfehlen an der HKBU einen Sprachkurs in Mandarin oder Kantonesisch zu belegen. Der Unterricht ist unterhaltend gestaltet, und man kann seine neu erworbenen Sprachfähigkeiten direkt in seinem Alltag anwenden.

Zur Anerkennung der Kurse an der TUM muss das entsprechende ‚Learning Agreement‘ ausgefüllt werden. Hier treten gegenüber anderen Austauschuniversitäten keine besonderen Anforderungen auf.

Zu Beginn seines Antritts des Studiums an der HKBU hat man die Möglichkeit sich für ein Buddy-Programm anzumelden. Die Buddys, Vollzeitstudenten an der HKBU, helfen einen zur Orientierung am Campus und bei auftretenden Fragen zum Studium oder zu Freizeitmöglichkeiten. Darüber hinaus veranstaltet das ‚International Office‘ der HKBU regelmäßige Ausflüge für alle Austauschstudenten. Diese sind häufig mit einem Discount zu Normalpreisen angeboten oder gar völlig kostenlos. Hier haben wir beispielsweise an einem Samstag einen kostenlosen Tagesausflug zum zweitgrößten Freizeitpark in Hongkong, dem Ocean Park, gemacht.

Der Campus selbst liegt auf dem Festland in Kowloon. Die Gegend ist ruhig und im Gegensatz zum Rest von Hongkong nicht von Hochhäusern und Wolkenkratzern dominiert. Der Campus ist aufgeteilt in einem neuen Teil und einem Alten. Diese liegen in fünf Minuten Fußweg voneinander entfernt. Die Ausstattung lässt dabei an nichts zu wünschen übrig. Wir haben in unserer Zeit allein fünf verschiedene Kantinen regelmäßig zum Lunch besucht. Darüber hinaus verfügt der Campus über Cafés, Kiosks und vielen Essens- und Trinkautomaten. In unserer Zeit haben wir zwei Bibliotheken genutzt. Die Hauptbibliothek ist sehr groß, verfügt über Computer, Drucker, Gruppenräume und vieles mehr und erstreckt sich über insgesamt fünf Etagen. Für alle Sportbegeisterten bietet der Campus ein Fitnesszentrum, ein Schwimmbecken, mehrere Tennisplätze sowie einen großes ‚Track und Field‘-Zentrum.

## **Unterkunft im Gastland**

*Tipps für Wohnungssuche (Wohnheime/ privater Wohnungsmarkt), Hilfe durch Gastuni, Kosten*

Als Austauschstudent bei der HKBU kann man sich auf eines der Zimmer in den ‚Student Halls‘ bewerben. Diese liegen direkt auf dem Campus, sodass man äußerst kurze Wege zu seinen Kursen hat. In den Halls teilt man sich ein Zimmer mit einem anderen Studenten. Hier kann man im Vorhinein bei der Bewerbung angeben, ob man gerne mit einem anderen Austauschstudenten oder einem ‚Local‘ das Zimmer teilen möchte. Zwei Zimmer teilen sich immer ein Bad mit Dusche, Toilette und zwei Waschbecken. Die Ausstattung der Zimmer ist sehr spartanisch, jedoch verfügt man über alle notwendigen Möbel. Jeder Student verfügt neben seinem Bett, über einen eigenen Kleiderschrank und einen Schreibtisch. Zusammen mit seinem Zimmerpartner teilt man sich einen kleinen Kühlschrank sowie eine festinstallierte Klimaanlage. Die Zimmernachbarn werden strikt gleichgeschlechtlich zugeteilt. Pro Etage gibt es eine ‚Common Area‘ mit einer kleinen angeschlossenen Küche. Darüber hinaus verfügen die Halls über Wasch- und Lernräume, einem kleinen Fitnessraum, einem Tischtennis- und Billardtisch sowie sogar einer Dachterrasse mit Grill. Die Kosten für ein Semester liegen hierbei bei etwa 1000 Euro, also 250 Euro pro Monat, was für Hongkong-Verhältnisse extrem günstig ist. Alternativ kann man sich natürlich auch auf dem privaten Wohnungsmarkt umschaun. Hier zahlt man für extrem kleine Zimmer schnell mal 1000 Euro pro Monat. Aus diesem Grund würden wir jedem Austauschstudenten an der HKBU empfehlen, sich für ein Zimmer in den Halls zu bewerben. Hier erhält man nicht nur das beste Preis-Leistungsverhältnis, sondern hat auch die meiste Interaktion mit den anderen Austauschstudenten und lokalen Studenten. So kann man am besten ‚Netzwerken‘ und neue Freundschaften schließen. Laut unserer Erfahrung erhält jeder, der sich auf ein Zimmer in den Halls bewirbt auch eine Zusage. Einziger Kritikpunkt ist der Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr. Von den Halls aus muss man mindestens 15 Minuten zu Fuß bis zur nächsten U-Bahn laufen.

## **Alltag und Freizeit**

*Sport- oder Sprachkursangebote, studentische Gruppen, Integration an der Uni, regionale und kulturelle Angebote, Infos zum ÖPNV, Lebensqualität*

Neben den bereits erwähnten Sport- und Freizeitangeboten der Uni, herrscht eine große Geschlossenheit innerhalb der Studenten, welche in den Halls leben. In diesem Rahmen werden regelmäßig gemeinsame Kochabende oder Fußballturniere veranstaltet. Somit fühlt man sich als Teil einer Gemeinschaft und lernt schnell neue Freunde kennen.

Hongkong selbst ist ein atemberaubender Ort. Kein Ort auf der Welt bietet diese einzigartige Mischung aus Natur und Stadt. Es erwarten euch traumhafte Strände und Nationalparks, Wanderungen mit unglaublichen Ausblicken, jede Menge Wasserspaß sowie natürlich ein wildes Partyleben auf und neben dem Festland. Jedes Stadtviertel ist für sich einzigartig und bietet immer wieder spannende neue Einblicke, seien es die Gebäude, die Menschen oder das Essensangebot. ‚Must-Do’s‘ sind in jedem Falle die Besuche der Nachbarinseln, Camping am Strand sowie ein Besuch der vielen Clubs in LKF. Diejenigen, die es lieber etwas ruhiger haben und nicht auf Natur und Party aus sind, können eines der zahlreichen Museen besuchen und einen Spaziergang entlang der Promenade machen, von der man einen wundervollen Blick auf die Skyline der Hong Kong Island hat. Eines ist klar, einem wird nie langweilig. Es gibt so viele tolle Dinge zu unternehmen, sodass selbst ein Semester nicht dafür ausreicht ganz Hongkong und Umgebung zu entdecken.

Der ÖPNV in Hongkong ist das Hauptbewegungsmittel und extrem weitläufig ausgebaut. Zum ÖPNV gehören U-Bahn, Bus, Tram und sogar die Fähren. Am häufigsten nutzt man die U-Bahn, die im drei

Minuten Takt fährt, sodass kaum Wartezeiten anfallen. Zu empfehlen ist, sich gleich zu Beginn seines Auslandssemesters eine Octopus-Karte an einem der Schalter in den U-Bahn-Stationen zu holen. Mit dieser kann man in allen Fortbewegungsmitteln der ÖPNV und sogar in den meisten Restaurants (auch am Campus) zahlen. Das Guthaben seiner Octopus-Karte kann man über eingerichtete Automaten in den U-Bahn-Stationen mit Bargeld oder der Kreditkarte oder bei einem der zahlreichen „SevenElevens“ ebenfalls mit Bargeld aufladen.

Alles in allem lebt man als Student ein Leben über den Lebensstandard der normalen Bevölkerung. Dementsprechend kommen einige Kosten auf, vor allen Dingen, wenn man außerhalb des Campus Essen geht. Jedoch sollte auch erwähnt werden, dass Einkäufe im Supermarkt allzu häufig auf den selben Betrag hinauslaufen, weswegen sich Kochen rein kostentechnisch nicht wirklich lohnt. Hongkong ist einer der teuersten Orte der Welt. Dessen sollte man sich vorher bewusstmachen. Allerdings lohnt sich jeder ausgegebene Cent, um diesen einzigartigen Ort zu erleben.

## **Zusätzliche Kosten**

*(Informationsquellen, Antragstellung von Stipendien, Höhe der Lebenshaltungskosten, Mehrausgaben im Vergleich zu Deutschland, Tipps (Einkaufen, Transportmittel usw)*

Kosten die vor dem Reisantritt zu beachten sind, betreffen zum Beispiel Flüge, Visum, Krankenversicherung und in unserem Fall ein Quarantänehotel. Für die Beantragung des Visums muss ein Nachweis erbracht werden, dass ausreichend liquide Mittel für Unterkunft, Verpflegung und sämtliche andere Kosten für die Dauer des Aufenthaltes vorhanden sind. Eine Bescheinigung der Bank (auf Englisch), in der der Kontostand aufgeführt ist, muss der Universität vorgelegt werden.

Vorab lohnt es sich die Flüge zu vergleichen und am besten Hin und Rückflug zusammen zu buchen, da dies um einiges günstiger ist. Flüge von München nach Hongkong kosten ungefähr 600 bis 700 Euro. Freigeäck und Verpflegung ist bei Langstreckenflügen in der Regel dabei.

Angesichts der Corona-Vorschriften folgte nach der Einreise der zweiwöchige Aufenthalt in einem Quarantänehotel. Die Tagessätze für ein Hotelzimmer variierten zwischen 40 und 200 Euro. Zimmer im niedrigeren Preissegment verfügten meist über keine oder eine schlechte Aussicht auf die Stadt, WLAN-Probleme und einfaches wenig schmackhaftes Essen. Mittels „Lieferando“ oder „Foodpanda“ ließen sich ohne Probleme Lebensmittel, Gerichte oder sogar eine SIM-Karte mit 60 GB Netzvolumen in das Hotelzimmer liefern.

Vorweg sei gesagt, dass die Ausgaben natürlich sehr stark vom eigenen Lebensstil und der Anzahl der Reisen abhängen. Monatliche Ausgaben von circa 500 bis 700 € (exkl. Miete und Flüge) sollten auf jeden Fall eingeplant werden.

Mit der sogenannten Octopus Card kannst du jede Form des öffentlichen Verkehrs nutzen. Besonders preiswert sind zum Beispiel die „Star Ferry“ (25 ct.) und die Straßenbahnen. Mit dem Studentenausweis kann auch eine Student Octopus Card beantragt werden, die 50 % günstigere Tarife für die MTR bietet.

Während Dienstleistungen wie Essengehen oder Taxifahren vergleichsweise günstig sind, entsprechen die Mietpreise außerhalb der Wohnheime denen in München. Die Mietpreise in den Wohnheimen schlagen mit 50 % der Miete in München zu buche. Also unbedingt für ein Wohnheim im Vorfeld bewerben.

Wichtig zu wissen ist, dass die Lebenshaltungskosten in Hongkong weltweit mit am höchsten sind. Importierte Lebensmittel, insbesondere Milchprodukte, Fleisch, manche Obst- & Gemüsesorten sind

sehr teuer. Die Preise für Essen in Restaurants variieren. Internationale Küche ist deutlich teurer als die lokale Küche. Vor allem das „Streetfood“ in Stadtteilen wie Mongkok oder Shek Kip Mei ist sehr preiswert und lecker.

Meist gingen wir mit Kommilitonen auswärts essen. Die zahlreichen Restaurants, aber auch die Kantine bieten sehr günstige (komplettes Menü für ca. 6 Euro) und leckere Möglichkeiten.

Der Kiosk 7/11 ist an jeder Ecke der Stadt. Dort kann man sich zum Beispiel eine Prepaid SIM-Karte gegen kleines Geld kaufen. Das Telefonieren, SMS schreiben und Datenvolumen ist sehr günstig in Hongkong.

Für Studenten gibt es zahlreiche Ermäßigungen, wie Freizeitangebote oder auch Kunst- und Kulturveranstaltungen. Viele Museen sind für Studenten zum Beispiel kostenlos.

### **Kompetenzen und Lernerfolg**

Allgemein lässt sich sagen, dass der Unterricht wesentlich praxisorientierter stattfindet als in Deutschland. Die Kurspläne beinhalten größtenteils Gruppen- und Projektarbeiten, die sich über mehrere Monate erstrecken. In diesem Zusammenhang wurden die theoretischen Vorlesungsinhalte auf eine konkrete Fragestellung angewandt und Kompetenzen wie Teamfähigkeit gefördert. Die Zusammenarbeit mit Einheimischen sowie Austauschstudenten anderer Länder war sehr anspruchsvoll, da unterschiedliche Sicht- und Arbeitsweisen aufeinandertrafen. Die Einheimischen trafen sich zum Beispiel lieber am späten Abend (22 Uhr), um ein Gruppenprojekt zu besprechen. Die Arbeit in einem multikulturellen Umfeld gehört zu den wichtigsten sozialen Kompetenzen in der modernen Geschäftswelt und wurde an der HKBU sehr gefördert.

Darüber hinaus legte die Universität sehr viel Wert auf mündliche Mitarbeit und Präsentationen. Zum einen war die Lehrveranstaltung dadurch sehr abwechslungsreich. Zum anderen wurde dadurch auch das Selbstbewusstsein und die sprachliche Kompetenz gefördert. Besonders unser akademisches Englisch ist deutlich besser geworden.

Die Qualität der Sprachkurse war sehr hoch und die Möglichkeit eine nicht-europäische Sprache samt Schriftsprache zu lernen war eine sehr wertvolle Erfahrung.

Der Mandarin Einführungskurs fand in einer kleinen Gruppe, bestehend aus internationalen Studenten, zweimal die Woche statt. Die Dozentin war sehr bemüht, den Unterricht so interaktiv und spielerisch wie möglich zu gestalten. Im Laufe des Kurses mussten wir mehr als einmal aus unserer Komfortzone heraustreten. Rollenspiele, mündliche Prüfungen, Vorsingen vor der Klasse waren wichtiger Bestandteil des Kurses und mussten, auch wenn man sich eher unsicher fühlte, gemeistert werden. Der Sprachkurs förderte die langfristige Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz, ein stärkeres Bewusstsein für Interkulturalität und durch die vielen Interaktionen auch das eigene Selbstbewusstsein.

Das Zusammenleben im Studentenwohnheim auf engstem Raum mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen war eine spannende und sehr aufschlussreiche Lebenserfahrung. Hierbei konnten wir immer wieder neue Sichtweisen und kulturelle Gepflogenheiten kennenlernen. Darüber hinaus ließen sich tolle Freundschaften schließen und wir konnten uns ein Netzwerk aus internationalen Kontakten aufbauen, auf das wir im späteren Berufsleben zurückgreifen können.

Zuwachs an fachlicher, sozialer, sprachlicher, interkultureller Kompetenz usw., erwarteter Mehrwert für akademische und berufliche Laufbahn

## **Interkulturelle Erfahrungen**

*Vorstellungen, die sich als falsch oder wahr erwiesen haben, Ähnlichkeiten/ Unterschiede zwischen der Kultur Ihres Gastlandes und der eigenen, Situationen, die als schwierig empfunden wurden*

Die lokalen Studenten sind, verglichen mit denen der TUM, eher schüchtern. Dies zeigte sich besonders in Gruppenarbeiten/Projekten. Folglich erwiesen sich Unternehmungen mit Locals im Vergleich zu anderen Austauschstudenten als deutlich schwerer.

Als Hochburg des internationalen Austauschs agierte das Lokal „Mr. Wong“ im Stadtteil Mong Kok. Hier fanden sich Menschen aus allen erdenklichen Kulturen zusammen.

Auffallend war, dass deutlich weniger Englisch gesprochen wurde als man von einer erst kürzlich noch englischen Verwaltungszone erwarten würde.

Unabhängig hiervon ist die Stadt jedoch sehr offen gegenüber anderen Kulturen, als Europäer fühlt man sich sehr willkommen.

Bezüglich Corona ist eine sehr strenge Handhabung üblich. Auf den Straßen gilt strenge Maskenpflicht. Nichtbefolgen dieser Regeln wird mit harten und hohen Strafen erwidert.

Ebenso ist das Trinken von Alkohol an öffentlichen Plätzen zwar nicht verboten, jedoch ebenso ungern gesehen.

## **Fazit**

### *Beste und schlechteste Erfahrung*

Als letztendlich schlimmste Erfahrung stellten sich die 2 Wochen in Isolation dar. Idealerweise sollte man sich wirklich Arbeit aufheben oder anderweitige Beschäftigung suchen. 2 Wochen sind lang!

Als besonders positiv sind die vielfältigen Möglichkeiten, die das Land bietet, hängen geblieben. Eine derartige Varianz an sowohl städtischer als auch ländlicher Umgebung ist auf so kleinem Raum einzigartig.